

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 36 (1963)
Heft: 9

Artikel: Kampf ohne Waffen : in kommunistischer Gefangenschaft [Fortsetzung]
Autor: Kinkead, Eugene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, keine verstaubten, überfüllten Landstrassen und so wenig Kolonnen wie nur möglich. Den ändern können wir nur unser Bedauern ausdrücken, weil wir wissen (aus eigener Erfahrung),

dass alle diese Wünsche für sie in den Wind gesprochen gewesen wären. Allerdings hoffen wir, dass unsere «Urlauber» sich — wenn nötig mit Extraflugzeug — nach Wil begeben werden,

um an der «Übung Ambassador 1963» teilzunehmen. Sollte diese Hoffnung übertrieben sein, bitten wir höflich um Entschuldigung für die Zumutung!
G. K.

Vaudoise

Entrainement hebdomadaire régulier des lundis (Av. DCA) et vendredi (Trm.) · Cet entraînement, suspendu pendant l'été, reprendra dès et y compris le lundi 2 septembre prochain, au local.

Groupe des juniors · Les réunions du mardi reprendront dès et y compris le 3 septembre, au local, également.

Palmarès des tirs du 20^e anniversaire · Nous rappelons que les résultats des tirs militaires doivent être envoyés au président J. Caverza-

sio, av. de Cour 75, Lausanne. Il sera donné connaissance de ce palmarès lors de la course d'automne de la section.

Séance de comité (pour mémoire) · Sa date est fixée au vendredi 30 août, à 2030 précises, au stamm de l'Ancienne, Douane.

Zürcher Oberland/Uster

Wir hoffen, dass alle Mitglieder nach geruhsamen Ferien wieder voller Tatkraft am Sektionsleben teilnehmen werden. Das Funklokal verlangt noch einige Arbeitsstunden, obwohl auch dort nicht ausgeruht worden ist.

Am 7./8. September bestreiten einige Übermittler aus Rapperswil den Übermittlungsdienst anlässlich der internationalen Kanuregatta.

Die Vorarbeiten für den bereits angekündigten Stgw.-Kurs werden, sobald die Organe des UOV wieder anwesend sind, aufgenommen. Bereits auf die erste Ankündigung hin liess das Echo ein sehr reges Interesse feststellen.

Stamm · Nachdem der August-Stamm wegen geschlossenem Stammlokal ins Wasser gefallen ist, treffen wir uns erst recht wieder am Donnerstag, den 5. September im «Sonnental», Dübendorf, beim Kegeln. Hoffentlich rafften sich die Dübendorfer auch wieder einmal auf, wenn wir in ihren Gemarkungen weilen!
bu

Zürichsee rechtes Ufer

Das Datum 21. und 22. September 1963 sollte von möglichst vielen Kameraden unserer Sek-

tion reserviert werden für die Felddienstübung «Ambassador 1963». Unser Standort wird ein Punkt auf dem Pfannenstiel sein, eingesetzt werden SE-222, SE-407 und SE-206. Wir versenden

zur näheren Orientierung noch ein Zirkular. Gerne erwarten wir einen grossen Aufmarsch.
H. S.

KAMPF OHNE WAFFEN

In kommunistischer Gefangenschaft

Ein amerikanischer Bericht

Eugene Kinkead

Copyright by Huber & Co., Verlag, Abdruckrecht durch Panorama Press, Zollikofen

Indem wir aber einer komplizierten Methode einen scheinbar einfachen, aber unzutreffenden Namen, wie Gehirnwäsche, anhängen, sagen wir gleichsam: 'Mein Gott, da nehmen sie einem Menschen das Gehirn heraus, waschen alles daraus fort und impfen hinein, was ihnen gerade passt — so wie man ein Tonband bespricht!' Die unheilvolle Bedeutung, die solchen Wörtern innewohnt, lähmt geradezu den Widerstandswillen vieler Menschen. Das ist idiotisch. Wenn wir es nur so weit bringen, dass wir das wirkliche Wesen der Indoktrination begreifen, dann haben wir schon viel getan, um sie zu überwinden.

Eine Illustration dazu, wie wertvoll richtiges Verständnis einer Erscheinung ist: In den ersten Tagen der chinesischen Intervention in Korea trugen nächtliche Hornstösse oft Panik in unsere Reihen. Sobald sie ertönten, wurden unsere Leute unsicher. Was kündigten sie an: Umgehung, feindlichen Rückzug, Angriff? Oft ertönten die Hörner in tiefer Nacht, zur Stunde, da die Chinesen gern angreifen, ohne dass jedoch ein Angriff erfolgte. Manchmal schienen die Hornstösse überhaupt keine Bedeutung zu haben; aber da unsere Leute sie nicht verstanden, wurden sie dadurch unsicher. Das schwächte sie im Kampf. Einer unserer Generäle hörte davon, liess vom Kampf zurückkehrende Truppen ausfragen und alle Einzelheiten über solche Hornstösse, auch die scheinbar sinnlosen, feststellen. Indem er darauf die einzelnen Signale mit dem jeweils beobachteten Verhalten des Feindes verglich, konnte er sie bald enträtseln. Die Bedeutung der verschiedenen Signale wurde der Truppe bekanntgegeben; sie verloren damit nicht nur jede Schreckwirkung, sondern wurden ge-

radezu eine willkommene Hilfe zur Beurteilung der nächsten Feindbewegung. — Dasselbe könnte mit richtiger Erkenntnis der Indoktrination erreicht werden. Wenn wir die Indoktrination ganz nüchtern in ihren Methoden studieren, dann können wir sie mit einfachen Gegenmassnahmen meistern. Nur wird man diese entschlossenen anwenden müssen.»

Bei der Besprechung mit Milton kam die Rede auch auf das Verhör, das der Indoktrination ja nahesteht. Es überrascht kaum, dass von den Kommunisten mit ganz andern als den sonst üblichen Zielen verhört wird. «Die Untersuchung gab uns tiefe Einblicke in die Art des kommunistischen Verhörs», sagte Milton. «Natürlich ist es erlaubt, einen Gefangenen zu verhören, um ihm militärische Nachrichten zu entlocken; den Kommunisten diene das Verhör aber weit eher dazu, den Mann für die Indoktrination vorzubereiten, seinen politischen Standpunkt zu verschieben und ihn zur Kollaboration zu bewegen. Körperliche Tortur wandten die Kommunisten selten an — Sie werden später mehr darüber hören —, und die Armee hat nicht einen Fall gefunden, wo man einen Mann physisch gefoltert hätte, um ihn zur Kollaboration und zur Annahme kommunistischer Ansichten zu zwingen. Was der Feind statt dessen einsetzte, war eine vielfältige Mischung von seelischem Druck mit physischen Entbehrungen, wie Entzug von Mahlzeiten, Medikamenten und Krankenpflege. Die Anwendung solcher Methoden zur politischen Umschulung ist nicht nur in allen anerkannten Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen verboten, sondern sie steht auch in krassem Widerspruch zu den Geboten der Menschlichkeit. Doch was wir auch immer dagegen vorbringen, die nackte harte Tatsache der kommunistischen Methode bleibt bestehen.» Ich fragte Milton noch, ab er mir die Zahl der Kollaborateure unter den Kriegsgefangenen in Prozenten nennen könne. «Es kommt darauf an», meinte er. «Rechnen wir solche zur Not noch begreifliche Handlungen, wie Durchgabe von Weihnachtswünschen an die Angehörigen zu Hause über den feindlichen Rundfunk, bereits zur Kollaboration, dann sind es wohl 30 Prozent. Einer unter sieben, rund 13 Prozent der Gefangenen, hat sich ernsthafter Zusammenarbeit mit dem Feinde schuldig gemacht, zum Beispiel verräterische Artikel gegen das eigene Land verfasst oder sich bereit erklärt, nach Kriegschluss für die Kommunisten zu spionieren oder eine fünfte Kolonne zu organisieren.» Milton lehnte sich zurück und schwieg eine Weile. Dann fügte er bei: «Es wäre sinnlos, in Illusionen zu verharren; das Ergebnis unserer Untersuchung war niederschmetternd. Und das Be-

trüblichste ist, dass die Leute sich nicht hätten fügen müssen. Wie sie auch nicht in solcher Zahl hätten sterben müssen. — Aber das alles sollen Ihnen die Spezialisten darlegen, die an der Untersuchung gearbeitet haben. Wenn es Ihnen recht ist, kommen Sie nachher wieder zu mir; dann sprechen wir von dem, was uns diese Untersuchung für die Zukunft gelehrt hat.»

Befragung der Rückkehrer

Das Vorgehen bei der Untersuchung — Die Zusammensetzung der Untersuchungsgruppen — Psychiatrische Tests und Konsultationen — Die Rückkehrer werden mit Problemen der Zukunft vertraut gemacht

Als nächsten interviewte ich Generalmajor Trudeau. Ich fragte ihn nach den Methoden, welche die Armee bei ihrer Untersuchung zur Anwendung gebracht hatte. General Trudeau war als assistierender Generalstabschef Leiter der Generalstabsleitung 2, die für Nachrichtendienst, Abwehrdienst und allgemeine für die innere Sicherheit der Armee verantwortlich ist. In dieser Eigenschaft hatte er sich eingehend mit der Repatriierung von Gefangenen zu befassen, die lange Zeit unter dem Einfluss der kommunistischen Doktrin gelebt hatten.

Trudeau knüpfte an Miltons Bemerkung über die schon früh einsetzende prokommunistische Rundfunkpropaganda an und bestätigte, dass die Untersuchung der Armee kurz nach Kriegsausbruch damit begonnen hatte, dass unsere Kontrollstationen die Sendungen amerikanischer Gefangener auf Tonband festhielten. Zugleich wurden die von Kriegsgefangenen in kommunistischen Zeitungen veröffentlichten Artikel gesammelt. Zu diesen Beweisstücken kamen die Meldungen südkoreanischer Agenten hinter den kommunistischen Linien, die über prokommunistische Handlungen gefangener Amerikaner berichteten. Weitere Kunde über die Kollaboration in den Gefangenenlagern brachten Soldaten, welche die Kommunisten aus Propagandagründen frühzeitig freigelassen hatten. Schon wenige Monate nach Kriegsausbruch kehrten einige Leute aus der Gefangenschaft zurück; sie waren mit Flugblättern versehen, die unsere Truppen zur Desertion auffordern sollten. «Es bestand kein Zweifel, dass eine Anzahl Amerikaner mit dem Feind zusammenarbeiteten», sagte Trudeau. «Wir wussten damit, welche Aufgabe uns gestellt war: Das Verhalten jedes Rückkehrers musste gründlich und unvoreingenommen überprüft werden. Hier standen wir vor einem Versuch, Tausende unserer Leute auf heimtückische Art den kommunistischen Zielen dienstbar zu

machen, und es gab offenbar Grund zur Annahme, dass der Feind dabei Erfolg gehabt hatte. Es blieb uns keine andere Wahl, als alle Beteiligten gründlich zu durchleuchten; die Sicherheit des Landes und die Zuverlässigkeit der Armee erforderten das. Eines war allerdings offensichtlich: Die Untersuchung würde ein unheimliches Mass Arbeit bereiten.

«Ein wichtiger Teil der Untersuchung», so erklärte Trudeau, «bezog sich natürlich auf die vorzeitig aus der Gefangenschaft Entlassenen. Der Armee wurde es bald klar, dass der erste Schritt zu Gegenmassnahmen gegen die kommunistische Indoktrination amerikanischer Gefangener darin bestehen musste, von den ersten Rückkehrern zu erfahren, was sie in kommunistischer Hand erlebt hatten. Sobald dann mit dem Gefangenenaustausch gerechnet werden konnte, wurde der Beschluss gefasst, jedem Rückkehrer eine Reihe weitgreifender Fragen vorzulegen. Sie sollten sich weniger auf militärische Dinge beziehen — es gehört zur Dienst-routine, dass Rückkehrer nach neuen Typen feindlicher Waffen und Ausrüstungsgegenstände befragt werden sowie nach Installationen, die sie etwa beobachtet haben könnten —, sondern diese Fragen sollten hauptsächlich der kommunistischen Technik in der Behandlung Kriegsgefangener gelten. Die Ergebnisse der Befragung wollte die Armee dann durch Experten aus verschiedenen Wissensgebieten analysieren lassen.»

Nach Trudeaus Angaben waren sechs Monate nach Abschluss des Waffenstillstandes 4435 Amerikaner aus der Gefangenschaft entlassen worden oder hatten auf andere Weise ihren Weg zurück gefunden. Man konnte sie in drei Gruppen einteilen: Die erste Gruppe zählte insgesamt 650 Mann und bestand aus den verschiedensten Elementen: einige waren den Kommunisten kurz nach der Gefangennahme entkommen; andere von unseren vorrückenden Truppen bald wieder befreit worden; einige hatten die Kommunisten zurückgesandt, weil sie sich davon eine günstige Propagandawirkung versprachen. — Die zweite

Gruppe bestand aus den 149 Kranken und Verwundeten, die im «kleinen Austausch», einer im April 1953 unterzeichneten Vereinbarung, gegen eine grössere Zahl kommunistischer Gefangener freigegeben wurden. — Zur dritten Gruppe gehörten die Leute des «grossen Austausches», der im August/September 1953 die Kriegsgefangenen nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes befreite.

Abgesehen von den paar Mann, welche die Kommunisten aus Propagandagründen zurückgesandt hatten, konnten die Leute der ersten Gruppe wenig berichten, da sie davorkamen, bevor sie ein permanentes Gefangenlager erreicht hatten; oft waren sie nur einen oder zwei Tage beim Feind gewesen. Die Untersuchung befasste sich daher hauptsächlich mit den Leuten, welche im Austausch zurückkehrten.

Nach Wehrmachtsteilen ausgeschieden, befanden sich unter den Rückkehrern 31 Mann von der Flotte, 196 Marinesoldaten, 235 von der Luftwaffe und 3973 von der Armee; von der letzteren kamen im «grossen Austausch» allein 3323 Mann zurück. Trudeau hob hervor, dass gegen 90 Prozent der Gefangenen aus der Armee stammten; das kam nicht unerwartet, da der koreanische Krieg hauptsächlich auf dem Land ausgetragen wurde.

Trudeau schilderte weiter, wie das Verteidigungsdepartement die Armee mit dem Rücktransport der Kriegsgefangenen aus dem Fernen Osten betraute, sobald ihre Entlassung durch den Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen gesichert schien. Sechs Monate vor dem «grossen Austausch» hatte die Armee den Empfang der Rückkehrer schon im einzelnen organisiert. Die Leute sollten in eigenen Lagern gesammelt, gebadet und neu eingekleidet werden, von Ärzten untersucht und auch vom Personal des Sicherheitsdienstes durchleuchtet werden; in den Sammellagern würden sie ferner über ausstehenden Sold, Urlaub und neue Einteilung ins Bild gesetzt.

Dabei gab es zwei Neuerungen. Erstmals sollten nun die rückkehrenden Kriegsgefangenen psy-

chiatrisch untersucht werden (Psychiater aus allen Wehrmachtsteilen wurden bei dieser Arbeit eingesetzt), und erstmals zielte die Befragung viel mehr auf Spionageabwehr als auf die Erlangung militärischer Nachrichten. — Neun Transportschiffe der Armee wurden bereitgestellt, um die Befreiten von Korea an die amerikanische Westküste zu bringen.

Während dies im einzelnen organisiert wurde, arbeitete die Generalstabsabteilung 2 an ihren Fragebogen. Siebzug vielteilige Fragen wurden für das Gebiet der Spionageabwehr entworfen; sie füllten vierzig Seiten. Mit diesen Fragen wollte man herausbringen, ob ein Mann der kommunistischen Indoktrination erlegen war; wenn ja, wie weit. Trudeau erklärte, dass die Fragen sorgfältig abgefasst waren. Natürlich fragte man keinen geradeheraus, ab er kollaboriert habe. Statt dessen erkundigte man sich nach vielen Einzelheiten aus dem Gefangenleben. Aus diesen Einzelheiten ergab sich nüchtern und ohne die Einflüsse gefühlmässigen Urteils, was der Mann als Gefangener der Kommunisten erlebt hatte. Von erfahrenen Spezialisten analysiert und koordiniert, zeigten die Antworten deutlich, ob einer der Indoktrination ganz oder teilweise erlegen war oder ob er ihr widerstanden hatte. Daneben wurden vierundvierzig vielteilige Fragen, die der militärischen Erkundung galten, entworfen; sie füllten weitere siebenunddreissig Seiten. Diese Fragen betrafen die Beobachtungen, welche die Gefangenen über feindliche Lastwagen, Panzer und Kanonen gemacht hatten; sie interessierten sich für die Konstruktion und Verwendung von Waffen, für Brücken, Flugplätze und Befestigungen sowie die gegenseitige Stellung der Chinesen, Russen und Nordkoreaner. Schliesslich wurde noch die Vorlage zu einer kurzen Lebensbeschreibung des Rückkehrers entworfen. Der Lebenslauf wurde als erste Phase des Fragebogens bezeichnet, die Fragen der Spionageabwehr als zweite und jene des militärischen Nachrichtendienstes als dritte Phase.

Fortsetzung nächste Nummer

Bei Wohnungswechsel

erhalten Sie den «Pionier» nur dann ohne Unterbruch, wenn Sie uns die neue Adresse rechtzeitig mitteilen. Neben der neuen Adresse sind wir auch dankbar für die Angabe der alten Anschrift und der Sektionszugehörigkeit. Adressänderungen richtet man an das Mutationssekretariat des «Pionier», Haumesserstrasse 24, Zürich 2/38.

Radiobastler

Aus Überschusslager liquidieren wir Bastlermaterial.

Bastlersäcke (Best.-Nr. 10001)

(Inhalt im Wert von mindestens Fr. 50.— bis Fr. 100.—)
Nur Fr. 5.—.


Widerstandssortimente (Best.-Nr. 10002)

Inhalt: 100 versch. Widerstände 1/2—2 Watt.
Nur Fr. 5.—.

Unsere Lieferungen erfolgen ausschliesslich per NN.
(Bestellen Sie auch unseren Gratis-Katalog.)

SILENIC GmbH BERN Waisenhausplatz 2.

CLICHÉS RAU & CO.
INH. A. STANEK & CO.



ZÜRICH 4
BRAUERSTRASSE 51 TELEFON 23 19 08 / 09